

KOMPASS

Die Sache mit der Authentizität

∴ Authentizität ist immer gern in aller Munde. Man selbst zu sein, sei das Erfolgsrezept schlechthin, um überzeugend eine Führungsrolle wahrnehmen zu können. In der Wirklichkeit sehe ich aber ganz andere Ansprüche, die Führungskräfte immer häufiger Fragezeichen ins Gesicht zaubern: Controller sollen sich „locker machen“ und „einfach mal ein paar Charts weglassen“, IT-ler sollen mit ihren Präsentationen unterhalten, Personaler sollen sich bitte „nur auf Ja oder Nein beschränken“ und leitende Ingenieurinnen über 30 werden von ihrer Geschäftsführung gebeten, „einfach mal einen Rock zu tragen, das würde viel netter wirken“.

Wie viel Authentizität ist denn noch erwünscht? Und wo geht es darum, dem Geschmack des Chefs zu gefallen? Menschliche Anliegen stehen offenbar hinter diesen ambivalenten Botschaften. Am besten kommen wir zunächst mit denen zurecht, die genauso ticken wie wir. Das passt gut in unser Raster, strengt nicht weiter an. Nur leider ist es zu kurz gesprungen.

Kraft durch Unterschiedlichkeit ist das Gebot der Stunde. Es gilt, auf die unterschiedlichsten Kunden- und Mitarbeitergruppen flexibel zu reagieren. Je mehr Talente und „Farben“ wir bieten können, umso besser!

Die Mischung von Charakteren, Verhaltensweisen, Stärken und Schwächen macht den Unterschied doch erst aus. So darf der Controller besonnen entscheiden, der IT-ler eine sachliche Präsentation halten, die Ingenieurin im Hosenrock die Leitern im Werk rauf und runter klettern und alle können authentisch sein, solange sie ihren Job richtig gut machen. Denn wer sich verstellt, der läuft Gefahr, genau deswegen abgelehnt zu werden.

Maren Lehky ist Unternehmensberaterin und Autorin.
Im Internet unter www.lehky-consulting.de